

Der Klimawandel treibt Rekordinvestition an

Der Sonnenschutz-Hersteller Schlotterer wächst auch in der Krise stark und will in Adnet um 60 Millionen Euro sein drittes Werk bauen.

THOMAS AUINGER

ADNET. Die Ausbaupläne der Firma Schlotterer im Tennengau nehmen Formen an. Am Dienstagabend stand eine Information für die Gemeindepolitik auf dem Programm. Der Wunsch des kräftig wachsenden Unternehmens ist, seinen Standort um ein drittes Werk auf den sogenannten Adnetern Feldern zu erweitern. Das angepeilte Eröffnungsjahr ist 2025. Die Investitionen werden auf 60 Millionen Euro geschätzt.

Schlotterer kratzt an der 100-Millionen-Euro-Umsatzmarke. Ein Wachstum von 16 Prozent auf 98 Millionen – und das im Coronajahr –, Investitionen von 6,3 Millionen, plus 52 Arbeitsplätze (auf 556) und eine Erfolgspremie von 6000 Euro brutto für jeden Mitarbeiter. Das sind einige Eckdaten, die das Management für 2020 vorlegen kann. Heuer soll der Personalstand um 75 steigen.

Verkaufsschlager sind der Textile Screen, eine neue windfeste textile Beschattung für Fenster und Türen und das Blinos-Rollo,

eine außen an Fenster klemmbare Sonnenschutzlösung für Mieter. „Zwei große Treiber“ nennt Geschäftsführer Peter Gubisch als Hauptgründe für die Entwicklung: den Klimawandel und den anhaltenden Trend zu Tageslicht und großen Glasflächen. „In den letzten 20 Jahren hatten wir die 14 wärmsten in der 250-jährigen



„Wir müssen nicht in ein Billiglohnland abwandern.“

Wolfgang Neutatz, Geschäftsführer

meteorologischen Messgeschichte. Die sommerliche Überwärmung erstreckt sich inzwischen auf April bis Oktober. Sie ist nur mit außenliegendem Schutz zu vermeiden.“ Dieser trage seinerseits zum Klimaschutz bei, u. a. indem er großen Aufwand für Kühlung erspart.

Corona hat auf das Schlotterer-Geschäft praktisch keine Auswirkungen. Obwohl „wir

beim ersten Lockdown im März 2020 mit dem Schlimmsten gerechnet haben“, gesteht Geschäftsführer-Kollege Wolfgang Neutatz. Ab Ende April habe sich die Auftragslage wieder sehr positiv entwickelt. Die Anmeldung zur Kurzarbeit habe man bald wieder stornieren können. „Wir wollen bis 2035 jährlich 50 bis 70 Mitarbeiter aufnehmen.“ Das wäre eine Verdoppelung des Ist-Stands. Schlotterer biete auch Personen ohne Fachausbildung attraktive Arbeitsplätze. Neutatz: „Wir zahlen einem Hilfsarbeiter 2029 Euro brutto im Monat. Das wird sehr gut angenommen. Wir müssen nicht in ein Billiglohnland abwandern, um wirtschaftlich erfolgreich zu sein.“

Das Unternehmen will in Adnet bleiben. Aber in drei Jahren werde die Vollausslastung erreicht sein. Ab 2025 wäre kein Wachstum mehr möglich, erklärt Peter Gubisch. Deshalb wird das dritte Werk, zirka doppelt so groß wie Werk II, geplant. Das Unternehmen habe bei der Gemeinde angefragt, ob auf dem Plateau nach



Westen eine Erweiterung des Gewerbe- und Betriebsgebiets um 43.000 Quadratmeter Gewerbefläche und 10.000 Quadratmeter Verkehrsfläche möglich sei. „Wir sind Bittsteller. Entscheiden werden die Gemeinde und das Land.“ Eine gewidmete Fläche in dieser Größe habe man im Bezirk Hallein leider nicht gefunden. „Natürlich ist uns bewusst, dass das Grünland ist. Lieber wäre uns Gewerbegebiet“, so Gubisch.

Die Signale aus der Gemeinde sind positiv. Mit den sechs Grundeigentümern gebe es bereits Vereinbarungen über ein langfristiges Baurecht, vorbehaltlich der Genehmigungen. Aber eine Umwidmung ist ein aufwendiges Verfahren. Die Firma hat

Netzwerk will Kreativität messbar machen

Salzburger Unternehmer und Künstler zeigen in einem Buch Wege aus persönlichen Krisen.

SALZBURG. Was haben Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Kunst gemeinsam? Für Seda Röder ist die Antwort klar: In allen Bereichen wird Kreativität benötigt. Um die Kreativitätsforschung zu fördern, hat sie das Netzwerk Sonophilia Foundation gegründet. Seit Kurzem ist man ein gemeinnütziger Verein. „Kreativität ist ein Phänomen. Wir wissen, dass es da ist, aber

wir können es nicht begreifen“, sagt Röder. Sonophilia wolle deshalb wissenschaftliche Erkenntnisse fördern – und Kreativität greif- und messbar machen. Kooperiert wird dazu etwa mit der Penn State University. Auch mit heimischen Universitäten ist man bereits in Gesprächen.

Herausgegeben wurde von Sonophilia zuletzt auch das Buch „Creativity Matters“. In dem eng-

lischsprachigen Band zeigen 15 Unternehmer und Künstler – viele davon aus Salzburg – ihre persönlichen Wege, wie sie durch ihr kreatives Potenzial aus Krisen herausfanden.

Mit Sonophilia will Röder – ausgebildete Konzertpianistin und nun Innovationsmanagerin in der von ihr mitgegründeten Beratungsagentur Mindshift – Menschen ermuntern, ihrer

Kreativität freien Lauf zu lassen. Denn oft werde diese überhöht. „Wenn wir nur geniale Veränderungen in den Vordergrund rücken, sprechen wir anderen ihre inhärente Kreativität ab, weil sie dem Vergleich nicht standhalten können. Wir dürfen uns nicht nur mit Elon Musk, Beethoven oder Einstein vergleichen und sagen: Entweder bist du so gut oder du kannst es gleich lassen.“ **bu**



Schon mehr als 550 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind bei der Firma Schlotterer in Adnet beschäftigt.

BILD: SN/SCHLOTTERER

Fachgutachter beauftragt. Bebaut werden sollen 19.000 Quadratmeter. „Dass eine 140 bis 150 Meter lange und zirka 19 Meter hohe Halle nicht optimal in die Landschaft passt, ist uns klar“, meint der Manager. Damit sei kein Schönheitspreis zu gewinnen.

Um den Boden gut auszunutzen, würde zweigeschoßig gebaut. Es gebe Ideen wie eine Absenkung um vier, fünf Meter oder einen Erdwall mit Bepflanzung in Richtung Ortskern, ein begrüntes Dach und eine Holzfassade. Hecken und Biotope blieben bestehen. Durch den Ort würde es zu keinem zusätzlichen Verkehr kommen, weil eine neue Zufahrt von der Wiestal-Landesstraße geplant wäre. Die Geschäftsfüh-

rung hofft, Anfang 2023 mit dem Bau dieser Straße beginnen zu können.

Ausgenommen drei Wohnhäuser im Gewerbegebiet, wären alle anderen Anrainer mindestens hundert Meter vom neuen Gebäude entfernt, betont der Geschäftsführer.

Im Neubau sollen Raffstores und Jalousien produziert werden. Zentrale Teile wären eine Pulverbeschichtungsanlage, ein Hochregallager und eine Blechfertigung. Seit 2011 hat die Firma, die zum oberösterreichischen Familienunternehmen IFN (Internorm) gehört, insgesamt 58 Millionen Euro investiert. Das seien neun Prozent des Umsatzes.

KURZ GEMELDET

Mit Schlummertrunk in die Insolvenz geruscht

SALZBURG. Die Salzburger Snooze Vertriebs GmbH, die das gleichnamige Einschlafgetränk verkaufte, ist pleite. Das Konkursverfahren wurde am Dienstag eröffnet. Laut Kreditschutzunternehmen KSV1870 belaufen sich die Schulden auf 2,8 Millionen Euro. Starke Absatzzrückgänge im Zuge der Pandemie seien für die eingetretene Zahlungsunfähigkeit mitverantwortlich.

Designpreis für Öko-Verpackung

HALLEIN. Der recyclingfähige Standbodenbeutel der Marke Frosch ist Gewinner des German Design Award 2021 in der Kategorie „Excellent Communications Design – Eco Design“. Das Unternehmen Werner & Mertz, das in Österreich in Hallein produziert, erhält den Preis für „herausragende Designqualität“, heißt es in der Begründung der Jury.



Hoher Besuch: Auch der Schah von Persien nutzte 1889 die Touristenattraktion Gaisbergbahn.

BILD: SN/STADTARCHIV SALZBURG, SAMMLUNG WÜRTHLE

Der Zug brachte die Gäste: Als Salzburg Touristenstadt wurde

GESCHÄFTE & GESCHICHTE
Thomas Hödlmoser



Wo bleiben die Gäste? Diese Frage stellte sich in der Stadt Salzburg bis vor einem Jahr niemand. Im Gegenteil: Die Besuchermassen in der Altstadt stießen im Rekordjahr 2019 (mit mehr als drei Millionen Nächtigungen) zunehmend auf Kritik – Stichwort „Overtourism“. Dann kam Corona – und der Absturz auf 1,2 Millionen Nächtigungen im Vorjahr.

Heute, in der Zeit geschlossener Hotels und Restaurants, wartet die Salzburger Wirtschaft auf den Tag, da die Gäste endlich wieder kommen – ganz so wie in den Anfangsjahren des Stadttourismus in den 1860er-Jahren. Die Besucher kamen damals per Eisenbahn. Der Fremdenverkehr übertreffe „die kühnsten Erwartungen“, schrieb die „Salzburger Zeitung“ Anfang September 1860. Die Eröffnung der Westbahn und der Maximiliansbahn nach München brachte dem Stadttourismus in diesem Jahr einen enormen Schub, wie die Zeitung euphorisch berichtete: „Im Salzburg Bahnhofs wurden auf

beiden Bahnen von und nach Salzburg fast täglich über tausend Personen, also im ganzen Monate August wohl beiläufig 30.000 Personen befördert.“

Der Anschluss an das internationale Eisenbahnnetz war die Basis für den späteren „Massentourismus“. Elegante Hotels wie das Hotel de l'Europe und der Österreichische Hof wurden eröffnet, ebenso die erste Badeanstalt (als Vorläufer des Kurhauses), der Kursalon und der Kurpark.

Ende des 19. Jahrhunderts konnten die Gäste mit den Lokalbahnen bis zum Königssee und nach Bad Ischl, der Sommerresidenz des Kaisers, weiterfahren. Dazu kamen als Attraktionen die Standseilbahn auf die Festung und die Zahnradbahn auf den Gaisberg – den „Rigi des Salzburger Flachgaus“, wie es im „Salzburger Volksblatt“ anlässlich der Eröffnung der Gaisbergbahn im Mai 1887 hieß. 1898 wurden erstmals mehr als 100.000 Besucher in der Stadt gezählt.

Buchtip: Salzburg. Eine Stadtgeschichte; Schriftenreihe des Stadtarchivs, 2. Auflage: 2020.

THOMAS.HOEDLMOSEER@SN.AT